



## Inhalt

	Seite
ÖARV – Aktuell .....	2
Baron Henry de MONTESQUIEU, FEGENTRI-Präsident 1988-2001 .....	3
FEGENTRI Ladies-race, Budapest, 4. Juli 2021 .....	5
MEIN ERSTES RENNEN, Budapest, 29. Nov. 2020 .....	6
„FRANKIE“ DETTORI .....	8
Frauenpower im Profirennsport – Teil 1 .....	10
BARSANTI – von ROYAL ASCOT zum Happyend .....	12
EINLADUNG Generalversammlungen 2021 .....	16



# ÖARV – Aktuell

**Liebe Mitglieder!**

**Liebe Freundinnen und Freunde des Galoppsports!**

Nachdem sich die Situation rund um Corona etwas entspannt hat, gibt es auch bei den Amateuren endlich wieder Rennen. Für das heurige Jahr sind im Rahmen der FEGENTRI sogar 12 Rennen für die Damen ausgeschrieben, wobei Hana sich den Sieg im zweiten Lauf in Budapest am 4. Juli sichern konnte! Herzliche Gratulation! Unsere Damen haben nichts verlernt, sind sogar stärker geworden!

Leider schrumpft unser Reiterkontingent aber unaufhaltsam, so hat Manuela Slamanig aus beruflichen Gründen kaum die Möglichkeit, FEGENTRI-Rennen zu reiten, und auch für Caro wird es mit Beruf und Kind immer schwieriger. Unsere einzige Nachwuchstreiterin – Ines Löwe hat ja 2020 erfolgreich die Amateurrenneiter-Prüfung bestanden und bereits zwei Rennen bestritten - hat es schwer, zumal es die notwendigen Ritte, um Erfahrung zu sammeln, in Österreich leider nicht gibt.

Gerade mal ein Renntag mit Galopprennen ist heuer im Magna Racino ausgeschrieben, am 29. August 2021, werden vier, vielleicht auch fünf Galopprennen gelaufen werden.

Da wir sehr umsichtig mit dem Vereinsvermögen umgegangen sind, ist es uns möglich, auch heuer ein Amateurrennen zu finanzieren, wir werden aber sehen, ob dieses aufgrund des Pferdebestandes überhaupt zustande kommen wird.

Für alle, die schon darauf gewartet haben: Leider gibt es auch dieses Jahr kein Sommerfest. Es ist uns nicht möglich, die 3G-Regeln korrekt zu prüfen und wir können und wollen auch nicht die Verantwortung für die Gesundheit unserer Besucher übernehmen – gerade jetzt, wo sich die berüchtigte Delta-Variante ausbreitet. Freilich ist es immer ein willkommener Anlass, „alte“ Bekannte wieder zu treffen, es tut uns daher besonders leid.

Vielleicht nehmen aber viele den Renntag am 29. August zum Anlass, wieder einmal Rennluft in Österreich zu schnuppern und Freunde zu treffen, ich würde mich freuen, viele von Euch in Ebreichsdorf begrüßen zu können!

Auf einen Termin möchte ich noch aufmerksam machen: die heurigen Generalversammlungen, die wir aufgrund der Pandemie und der bereits wieder steigenden Infektionszahlen bereits für den 16. September angesetzt haben. Wenn es das Wetter zulässt, wird die Veranstaltung im Freien stattfinden, wobei wir alle Mitglieder anschließend wieder herzlich zum Essen einladen. Um die Organisation zu erleichtern, bitten wir um eine fixe Anmeldung per Mail, SMS oder Telefon bis zum angegebenen Termin (siehe Einladung).

Ich wünsche allen noch einen schönen Sommer und vor allem: G'sund bleiben!

**Brigitte Stärk**



# Baron Henry de MONTESQUIEU, FEGENTRI-Präsident 1988-2001



Kurz nach Ostern kam die traurige Nachricht, dass Henry de Montesquieu am Karfreitag in Paris verstorben war.

Wie sein berühmter Vorfahre, der Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker Charles de Montesquieu (1689-1755) wurde Henry 1925 im Familienschloss La Brède (mit angeschlossenem Weingut) südlich von Bordeaux geboren.

Nach Schul- und Studienzeit in Bordeaux und geleisteten Kriegsdienst erfolgte 1945 die Aufnahme in die Militärschule von Saint-Cyr, er kam in die Militärreitschule nach Fontainebleau, wurde Offizier.

Zurück ins zivile Leben, begann er seine Laufbahn bei der bekannten Firma Solex und hatte maßgeblichen Anteil an der internationalen Entwicklung des Unternehmens.

Es erfolgte der Wechsel zu Moët & Chandon, deren internationaler Repräsentant er wurde - es hätte wohl keinen besseren geben können.

Wie viele Absolventen der Militärreitschule ritt auch Henry Hindernisrennen und war als Amateurrenner sehr erfolgreich. Und auch auf einer Rennbahn begegnete er seiner Colette, die er 1949 heiratete.

1948 wurde er Mitglied des Club des Gentlemen-Riders und 1988 für 10 Jahre dessen Präsident. Unter seiner Ära erfolgte 1993 die Fusion

mit dem 1960 gegründeten Club des Amazones in den Club des Gentlemen-Riders et des Cavalières de France und auch Freunde und Förderer konnten nunmehr Mitglieder im Club werden.

Wie bis dahin lt. FEGENTRI-Statuten üblich, war Henry auch von 1988-2001 Präsident der FEGENTRI. In seiner Ära kamen viele Länder zur FEGENTRI, insbesondere die Britischen Inseln und die USA/Kanada und auch wieder Österreich.

Womit ich zu meiner ersten Begegnung mit Henry komme. Im Mai 1989 ritt ich für Tommy Lener „Camillo“ im Damen-FEGENTRI Rennen in Baden-Baden.

Nach dem Rennen nützte ich die Gelegenheit und sprach Henry de Montesquieu an, um ihn nach den Modalitäten zur Wiederaufnahme des ÖARV zu fragen. Er begegnete mir sofort besonders herzlich und erklärte mir die Formalitäten.

Georg Stärk wurde 1990 zum ÖARV-Präsidenten gewählt und der Vorstand beschloss, wieder der FEGENTRI beizutreten. Nachdem der ÖARV sein Exposé schriftlich eingereicht hatte, wurden wir zur FEGENTRI-Generalversammlung (für 1990) im Februar 1991 nach St. Moritz eingeladen, wo in der Vorstandssitzung am Vormittag einstimmig die Wiederaufnahme Österreichs beschlossen wurde. Bei der Sitzung am Nachmittag durften wir dabei

sein, da wir ja jetzt Mitglied waren und Generalsekretär Joe Pogradin stellte ein rot-weiß-rotes Fähnchen zu den anderen am Tisch. Eine kleine aber sehr nette Geste...

Es gibt viele schöne Erinnerungen an Henry, besonders war die FEGENTRI-Generalversammlung im Dezember 1991 in London, wo wir zu einem Empfang bei Princess Anne in den St-James Palace eingeladen waren und Henry jede einzelne Delegation der Princess Royal vorgestellt hat. Solange er für Moët & Chandon unterwegs war, gab es vor den Galadiners zur Begrüßung Champagner, gesponsert vom Hause M&C, manchmal köpfte er eine Flasche mit dem Säbel.

Als Ehrenpräsident war Henry bis 2015 immer bei den Generalversammlungen dabei, 2014 im Oman auch noch mit seiner Frau Colette. Dann kam er nicht mehr, da das Sehvermögen seiner Frau sehr schlecht wurde und er sie nicht mehr alleine lassen wollte. Auf die geplante GV im März 2020 in Paris hatte er sich gefreut aber es kam Corona, die GV wurde abgesagt und so sahen wir uns zuletzt 2015 in Oslo, blieben aber weiterhin telefonisch in Kontakt. Zuletzt haben wir zu Weihnachten 2020 telefoniert, da musste er nach einem Sturz und Wirbelbruch ein medizinisches Korsett tragen und war schon recht schwach.



Unvergessen wird seine Liebenswürdigkeit bleiben, aber auch seine markante Stimme, sein feiner Humor, seine Eleganz und die immer perfekten Outfits – so auch sein obligates rotes Seidenstecktuch, sowie die roten Seidensocken zum Smoking bei den Galas...

Ich bin so dankbar, dass ich durch den Amateur-Rennsport diesen wunderbaren Menschen kennen lernen und auch mit ihm befreundet sein durfte.

Wann und wo immer wir uns begegneten, er hat immer wieder von der FEGENTRI-Generalversammlung 1993 in Wien (mit Besuch der Spanischen Hofreitschule, Opernabend und Galadiner im Rathaus) und von seinem Freund Georg Stärk gesprochen.

Mir wird Henry unvergesslich bleiben und ich denke, dass es allen so geht, die ihn kennen lernen durften.

Der Französische Amateur-Präsident Gérard de Chevigny hat in seinem Nachruf auf Henry Jean d'Ormesson zitiert: „Es gibt etwas Stärkeres als den Tod, es ist die Präsenz der Abwesenden in der Erinnerung der Lebenden“.

**Gabriela Elias**



Empfang bei Princess Royal 1991 im St. James Palace



Ehrung der Weltmeister 1994 in Stockholm, Gabriela Elias und Christophe Mosse/F



2015 in Oslo, mit Nathalie Belinguier und Weltmeister 2014 Maxime Denuaut



# FEAGENTRI Ladies-race Budapest, 4. Juli 2021



Traditionell am ungarischen Derbytag wurde ein FEAGENTRI-Rennen für Damen im Kincsem Park ausgetragen. Diesmal kam die Rittbuchung bereits Wochen vor Nennungsschluss, als Herr Rosival mich angerufen hat und mich gebeten hat sein Pferd zu reiten. Mir war seine eher bescheidenen Stallform bewusst und somit fragte ich ihn noch am Telefon ganz beiläufig: „Ist die Stute denn wenigstens brav?“ Er versicherte mir, die Stute sei ein guter Ritt, sie sei nur auf einem Auge blind. Wie verrückt durchwühlte ich die ganze ungarische Rennpferdedatenbank nach einer blinden dreijährigen Stute. Ich habe sogar eine gefunden. Meine Stalkerarbeit hätte ich mir sparen können, zwei Wochen später stand der Name gar nicht auf der Nennungsliste. Ich lies mich also überraschen und wartete auf die endgültige Starterliste im Rennprogramm, welche am Mittwoch vor dem Renntag veröffentlicht wurde.

Herr Rosival schenkte mir lieber sein Vertrauen für „Jumeirah Beach“, einer 3-jährigen Stute, die heuer bereits einen Sieg verzeichnen konnte, nachher aber in besserer Gesellschaft enttäuschte. Im Programm wurde sie als Mitfavoritin gewertet und ich war froh für den Ritt zugesagt zu haben. Als ich im Führring stand, habe ich mich an meinen ersten Auslandsritt erinnert, der ebenfalls in Ungarn

stattfand. Ich glaube, das letzte Mal, als ich so ein dürres Ding geritten habe, war eben damals. Als mir auch noch im Führring gesagt wurde, ich soll im Aufgalopp auf meine Nase und Zähne aufpassen, war mir jeder weiterer Schritt klar. Sofort wanderten meine Steigbügel um drei Löcher nach unten, nach dem Motto: „ride long – live long“. Ich kam überraschender Weise heil bei der Startmaschine an, inklusive aller Zähne. Die Stute war doch recht nervös, aber hatte Gott sei Dank keine schlimmen Unarten. Meine Order war easy: ich soll versuchen, nach dem Start die Stute ruhig zu bekommen, da sie die letzten Male abgegangen ist wie die Post – und dann, komme was wolle. Nach einem kleinen Streik vor der Startmaschine, haben die kräftigen Starthelfer meine Stute samt mir in ihre Startbox hineingehoben.

Ich muss sagen, ich genieße dieses Rennen jedes Jahr aufs Neue. Es ist ein Rennen über 1.200m auf gerader Bahn – es ist jedes Jahr dasselbe Szenario. Die Boxentüren gingen auf, so schnell konnte ich gar nicht schauen, waren die Anderen blitzschnell draussen. Ich blieb ruhig hinten sitzen und rührte mich bis zur 400m Marke nicht. Als die anderen schon abbauten, fand ich eine schöne Lücke und die Stute reagierte direkt auf die erste Aufforderung. Sie streckte ihren Galopp und ruckartig

befanden wir uns bei den vorderen Pferden. Ein wenig weiter geritten, löste sich die Stute trotz 65 Kilogramm am Buckel, so leicht vom Rest des Feldes, dass sie nur mehr die Ohren spitzte und ich Zeit hatte herumzualbern.

Das Rennen wurde gesponsert von „Horze“, einen Pferdesportgeschäft, welches immer allen Reiterinnen schöne Geschenke beschert. Judit Dickinson, Präsidentin des ungarischen Amateurverbandes, sorgte zusätzlich für traditionelle Porzellanpokale für die ersten drei Reiterinnen. Judit ritt selbst das Rennen mit, sogar für den selben Trainer und Besitzer wie ich. Ihre Enttäuschung stand ihr ins Gesicht geschrieben, da sie am „schlechteren“ Pferd saß. Am Siegerpodium fehlten dann ebenfalls der Rennbahndirektor oder sein Stellvertreter, welche normalerweise immer zu den Gratulanten zählen. Ich hoffe also, wir bekommen in Zukunft noch Einladungen zu den internationalen Amateurrennen in Budapest.

Es ist immer wieder schön, dorthin entsandt zu werden, da die Ungarn wirklich eine großartige Atmosphäre an den großen Renntagen pflegen.

Vielen Dank an den ÖARV für diese Möglichkeit.

**Hana Jurankova**



Leichter Sieg mit „Jumeirah Beach“



Die glücklichen Sieger

## MEIN ERSTES RENNEN Budapest, 29. Nov. 2020

Am 29.11.2020 ritt ich mein erstes Galopprennen. Als ich vier Stunden vor dem Start in Budapest auf der Rennbahn ankam, fragte ich bei der Waage, wo der Raum für die Reiterinnen ist. Weder Deutsch, noch Englisch schienen die Leute zu verstehen. Irgendwann wurde ich zu einem kleinen Raum mit einem Tisch und einem Bad geführt. Jockeys waren dort aber keine. Im Nebenraum dafür eine Menge. Na gut. Ich setzte mich also in das kleine jockeylose „Jockey

Zimmer“ und machte mich alleine nervös. Das bekam ich auch ziemlich gut hin.

Ich probierte mal meine Sachen an und stellte mich auf die Waage, was irgendwie komisch war, weil so viele Menschen zusahen. Wie erwartet hatte ich 11 Kilo zu wenig (Ich hatte ja auch bis 3 Tage davor gedacht ich würde 52 Kilo und nicht 63 reiten) und die „10 Kilo Blei“ von der Trainerin, die mir schon beim hertragen etwas leicht vorkamen, stellten sich als 2,5 Kilo heraus.

Also ging ich Almosen sammeln im Nicht-Jockeyzimmer. Nachdem ich alle möglichen Varianten von Blei zusammen hatte - flach, eckig, dick, dünn, sogar etwas fast Kugelartiges, hatte ich sogar 1,5 kg zu viel auf der Waage (neben dem Zusatz Kilo für Protektor), doch die Trainerin hatte es eilig und meinte das wäre nicht schlimm. Ich durfte noch kurz das arme Pferd kennenlernen, welches den Packesel spielen musste. „Alcavella“ war eine wirklich schöne neugierige Schimmelstute.



Dann machte ich mich für das Rennen bereit. Die anderen Amateure sahen mich nur grimmig an, bis sich einer am Weg zum Führing zu mir wagte und fragte, wie viele Rennen ich schon gewonnen hätte? Als sie erfuhren, dass ich keine Gefahr wahr, konnten plötzlich alle viel netter dreinschauen.

„Alcavella“ war normalerweise ein Pferd für längere Distanzen, 1600 m kannte sie nicht. In den vergangenen Starts zeigte sie bei sehr langsam gelaufenen Rennen gute Form, aber nur von vorne aus. Leider hatte das in letzter Zeit nicht so geklappt und sie hatte selbst bei 2200 Meter Rennen nicht mit dem Tempo mithalten können und schaffte es nicht an die Spitze, in diesen Fällen kämpfte sie auch zum Schluss nicht mehr. Von dem her kam mir die Distanz nicht günstig vor.

Nachdem ich im Führing die Order bekommen habe unbedingt und unter allen Bedingungen noch vor dem Bogen nach vorne zu gehen, und da mein Pferd da wahrscheinlich nicht mitmachen würde, sie mit Händen und Füßen zu boxen (ich durfte nicht mit Peitsche reiten), ging es zum Aufgalopp. Meine Angst, das Pferd vielleicht nicht halten zu können war unbegründet: „Alcavella“ war eine ganz Gemütliche (nicht nur beim Aufgalopp, wie sich später herausstellte). Nur der Sack Steine unter mir war nicht besonders angenehm.

Ich kam als Vorletzte in die Startmaschine, zumindest dachte ich das – In Wirklichkeit wurde das letzte Pferd schon gleichzeitig hinein-

geführt. Auf das Geschrei, welches normalerweise vor jedem Boxenöffnen zu hören ist, wurde verzichtet und so kam es, dass ich, als die Boxen sich öffneten, gerade dabei war mich nach dem letzten Pferd umzublicken.

Zum Glück sprang „Alcavella“ von selbst. Als ich also aus den Boxen raus aufstehen wollte bemerkte ich, dass ich mit dem rechten Fuß ins Leere trat. Die nächsten Sekunden ärgerte ich mich Steigbügel-suchend darüber, dass ich schon bei meinem ersten Rennen runterfalle. Zum Glück fand ich aber den Steigbügel und machte mich, wie die Trainerin es wollte, „unter allen Umständen“ auf den Weg nach vorne. Ich schaffte es gerade mal bis zur vierten Stelle, dann hatte „Alcavella“ das Rennen bereits für aussichtslos erklärt und gab auf. Von diesem Moment an hatte ich das Gefühl ich würde sie tragen und nicht umgekehrt.

Obwohl ich schon anfangs der Zielgerade weit von den anderen entfernt war und von den vergangenen Rennvideos wusste, dass bei „Alcavella“ zum Schluss auch keine Wunder mehr passierten, versuchte ich weiter vorwärts zureiten. Ich wollte nicht bei meinem ersten Rennen aufgeben. Und - das muss man dazu sagen - ich hatte so eine Ahnung, dass mein Pferd, wenn ich aufhörte sie mit aller Kraft zu schieben in den Trab übergehen würde. Und das wäre doch dezent peinlich gewesen. Also weiter, mit den Beinen ohne Stil vor dem Sattel, weil sie seit dem Aufgalopp, wo sie mit jedem Sprung gegen das Blei ge-

schlagen geschlagen hatten, so weh taten. Diese Zielgerade schien nie Aufzuhören.

Als die Trainerin nach dem Rennen das Pferd schnappte, strahlte sie mich an und fragte irgendwie hoffnungsvoll (als hätte sie das Rennen nicht gesehen) : „Und? Wie war sie?“

„sie war sehr...“ hmm „... brav!“

Nachdem ich fix und fertig meinen Sattel vom Pferd zog und nicht an den Sack Steine darunter dachte, haute es mich fast um. Armes Pferd.

Das Rennen ist zwar nicht so gelaufen, wie ich es mir erhofft hatte und war eher das Gegenteil einer reiterlichen Meisterleistung, aber es war eine wirklich tolle Erfahrung und ich wäre am liebsten direkt nochmal geritten. Besonders weil ich gerne die Fehler die mir passiert sind gleich ausgebessert hätte.

Komisch irgendwie... obwohl alles schief gelaufen ist und ich weitaus letzte geworden bin, wusste ich in diesem Moment, dass ich das wirklich machen will! Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Chance bekommen habe. Ich freue mich sehr auf ein nächstes Rennen und darauf zu lernen, wie man jedes Pferd individuell zur besten Leistung leitet. Das ist eine Kunst und ich bewundere alle Jockeys, die sie beherrschen.

**Ines Löwe**



# „FRANKIE“ DETTORI

Einer der erfolgreichsten Jockeys der Welt, Lanfranco „Frankie“ Dettori, feierte am 15.12.2020 seinen 50. Geburtstag. Der gebürtige Italiener kann zu seinem Ehrentag auf eine unglaubliche Karriere zurückblicken.

Wie so viele im Italienischen Rennsport, stammt auch er aus einer Rennsport-Dynastie, schon sein Vater Gianfranco, gebürtiger Sarde, war 13-facher Italienischer Champion-Jockey.

1985 begann er seine Laufbahn in Großbritannien als Auszubildender bei Landsmann Luca Cumani in Newmarket. Sein erstes Rennen gewann er im November 1986 in Italien, im Juni 1987 war er erstmals in Großbritannien siegreich. 1988 wurde er Lehrlingschampion und verlor seine Erlaubnis. Schon bald stieg er zum Stalljockey bei Luca Cumani auf, der erste Meilenstein einer unvergleichlichen Karriere. 1990 wurde er zum ersten Teenager seit Lester Piggott, der mehr als 100 Rennen in einem Jahr gewinnen konnte und landete mit 140 Siegen an 4. Stelle des Jockey-Championats. 1990 wurde „Markofdistinction“ sein erster Royal Ascot- und auch sein erster Gruppe I Sieger.

1994 wurde von Scheich Mohammed Al Maktoum der Rennstall „Godolphin“ ins Leben gerufen und Frankie als Stalljockey verpflichtet. „Balanchine“, „Daylami“, „Swain“ und „Lammtarra“ sind nur einige der erfolgreichsten Gruppe I-Sieger dieser Zeit. 1994 und 1995 wurde er Jo-

ckey-Champion in GB. Am 28. September 1996 gelangen ihm die „Magnificent Seven“ am Champions-Day in Ascot mit sieben Siegen bei sieben Ritten. Dann kam ab 1998 „Dubai Millennium“ (bei 10 Starts nur im Englischen Derby geschlagen), den er bei 8 seiner 9 Siegen ritt und der bei nur ca. 60 Nachkommen den Klasse-Meiler und Deckhengst „Dubawi“ hervor gebracht hat.

Frankie ist in Großbritannien der größte Star seiner Zeit, er gewann jedes Gruppe I-Rennen der Flachsaison mindestens einmal, nur ein Sieg im Darley July Cup war ihm noch nicht vergönnt. Insgesamt gewann er 17 britische Klassiker, darunter zwei Siege im Epsom Derby mit „Authorized“ (2007) und „Golden Horn“ (2015), der später auch den Prix de l’Arc de Triomphe gewann. Insgesamt hat Dettori bereits 32 (!) Ritte in dieser Prüfung ausgeführt, das zeigt eindrucksvoll, wie lange er schon zur Weltspitze gehört. „Lammtarra“ (1995), „Sakhee“ (2001), „Marienbard“ (2002), „Golden Horn“ (2015) und natürlich die legendäre Doppelsiegerin „Enable“ in den Jahren 2017 und 2018 brachten ihm sechs Siege ein, so oft gewann kein anderer Reiter den „Arc“.

Ein besonderes Double gelang ihm 2007, als er bei seinem 15. Versuch am 2. Juni das Englische Derby mit „Authorized“ und tags darauf das Französische Pendant mit „Lawman“ gewann.

Doch eine solch lange und

außergewöhnliche Karriere hat auch immer gewisse Tiefpunkte bereit. Im Jahr 2000 verletzte sich er sich beim Absturz eines Kleinflugzeugs beim Abflug von Newmarket, **Ray Cochrane** zog ihm aus dem Wrack und rettete ihm so das Leben. Den letzten Sieg von „Dubai Millennium“ verpasste er aber durch den beim Absturz erlittenen Knöchelbruch. 2004 wurde er zum 3. Mal Champion in seiner Wahlheimat.

Negative Schlagzeilen machte er 2012, als er im September in Frankreich positiv auf Kokain getestet wurde, worauf er nach 18 Jahren seine Stelle als Stalljockey von Godolphin verlor. Von Dezember 2012 bis Mai 2013 folgte eine sechsmonatige Sperre, während der er am *Celebrity Big Brother* teilnahm. Aber er stieg nach seinem Comeback wie Phönix aus der Asche. In seinen 40ern war Frankie immer noch grandios in Form.

Bald nach seiner Rückkehr in den Rennsattel war er bis Juli 2018 Stalljockey von Al Shaqab Racing, ritt aber auch viel für John Gosden, bei dem er schon Anfang der 1990er engagiert war. Kurz von dem Arc 2013 brach er sich einen Knöchel (die Geschichte wiederholt sich...) und verpasste dadurch den Arc-Sieg mit „Trève“, die zur Arc-Doppelsiegerin wurde, dann auch weiterhin von Thierry Jarnet geritten wurde.

2016 erreichte er als 6. Jockey nach Sir Gordon Richards, Pat Eddery, Lester Piggott,

Willie Carson et Doug Smith  
3000 Siege in GB.

2017 begann seine einzigartige Partnerschaft mit „Enable“, die er zu 14 ihrer 15 Siege, davon 11 Gruppe I, incl. 2 Arc de Triomphe (1 Mal in Chantilly und einmal in Longchamp), 3 King George VI & Queen Elizabeth Stakes, die Englischen und Irischen Oaks, Breeders' Cup Turf (bei 19 Starts) führte.

Ein Kuriosum seiner Karriere ist, dass er 2015 den letzten Arc im „alten“ Longchamp und 2018 den ersten im „neuen“ ParisLongchamp (2016 und 2017 wurde der Arc wegen dem Neubau der Tribünen in Chantilly gelaufen) und dass er mit „Enable“ den Arc auf 2 verschiedenen Bahnen gewann.

2018 feierte er mit „Stradivarius“ seinen 60. Royal Ascot-Sieger, die Queen ließ es sich natürlich nicht nehmen persönlich zu gratulieren.

2019 erreichte Frankie 19 Gruppe I Siege, und wurde 2019 und 2020 jeweils als Longines World's Best Jockey geehrt.

Während seiner bemerkenswerten Laufbahn gewann er bedeutende Rennen in 23 Nationen: in ganz Europa, von den USA und Canada über Hongkong, Macao, Singapur und Japan bis Australien, im gesamten Arabischen Raum sowie in Mauritius und Südafrika. Zu seinem 50-ger blickte er auf 263 Gruppe I, 218 Gruppe II und 228 Gruppe III Siege zurück.

Seine Markenzeichen sind sein Dettori-jump oder Flying-dismount, den er nach großen Siegen macht und

seine überschwänglichen Freudesausbrüche.

Der charismatische Italiener ist weiterhin in großer Form und gehört noch lange nicht zum alten Eisen, er scheint „for ever young“ zu sein, hat 2021 wieder etliche Gruppe I Rennen gewonnen, seinen

75. Sieg in Royal Ascot gefeiert und ist somit perfekt in seine Fifties gestartet. Und wer weiß, ob er nicht mit einem „Enable“-Nachkommen weitere große Siege feiern wird – seine absolute Lieblingsstute ist tragend von „Kingman“...

**Gabriela Elias**



„Flying-dismount“



„Magnificent Seven“,  
Champions-Day  
1996, Ascot



60. Royal-Ascot-  
Sieg 2018





2. Arc-Sieg mit „Enable“ 2018

# FRAUENPOWER IM PROFIRENNSPORT – TEIL 1

Anders als bei den Amateuren, ist der Profirennsport immer noch eine Männerdomäne. Dennoch schafften es in letzter Zeit einige Damen mit ihren spektakulären Leistungen in die internationalen Schlagzeilen. Immerhin ist der Galopprennsport eine der wenigen Spitzensportarten, wo Frauen und Männer unter gleichen Bedingungen miteinander konkurrieren. Obwohl mehr als die Hälfte aller Jockeylehrlinge weiblich sind, beträgt in GB, ihr Anteil bei den Profis nur 14 %. 2018 wurden 8,2 % der Ritten an Reiterinnen vergeben in den Grupperennen sank dieser Anteil aber auf nur 1%. Es ist leider so, dass viele Trainer und Besitzer zögern eine Frau zu engagieren wenn genug Männer zur Verfügung stehen. Die Leistungen erfolgreicher Frauen tragen hoffentlich dazu bei, die Einstellung der Verantwortlichen zu ändern.

Im Folgenden wollen wir zwei sehr erfolgreiche Damen vorstellen:

## Rachael Blackmore

Sie wurde als „widerwillige Heldin“ des Rennsports beschrieben und wurde kürzlich als „Königin von Cheltenham“ gefeiert, aber ihr Weg an die Spitze war unerwartet.

Die 31jährige Irin ist dank ihrer herausragenden Leistungen im Jahr 2021 zu einem Star im Hindernissport geworden. Sie dominierte das diesjährige Cheltenham Festival. Mit sechs Siegen während des viertägigen Meetings gewann sie als erste Frau, die Ruby-Walsh-Trophy, für den erfolgreichsten Cheltenham Jockey. Der bisherige Höhepunkt Ihrer Karriere sollte jedoch etwas später im Jahr kommen, sie gewann im April als erste Frau in der Geschichte die 173. Auflage (weibliche Reiter sind erst seit 1975 zugelassen) das Grand National in Aintree mit „Minella Times“. Wegen Covid 19 waren keine Zuschauer auf der Rennbahn, in einem Interview nach dem Rennen meinte sie: „I don't feel male or female right now.

I don't even feel human.... It's unbelievable“ (Im Moment fühle ich mich weder weiblich noch männlich, ja nicht einmal menschlich. Es ist unglaublich).

Diese wahrlich unglaubliche Leistung war sogar einigen österreichischen Tageszeitungen einen Artikel wert. (Schlagzeilen vom 12. April 2021):

Salzburger Nachrichten: „Rachael Blackmore - eine Frau schreibt Geschichte beim Grand National in Aintree“

Der Standard: „Meilenstein: Rachael Blackmore gewann als erste Frau das Grand National...“

Die Presse: „Der wilde Ritt einer Irin in die Geschichtsbücher“

Die Tochter einer Lehrerin und eines Michbauern startete früh ihre reiterliche Karriere bei Ponyrennen. Obwohl sie nicht mit Pferden aufgewachsen ist, entdeckte sie im Alter von 13 Jahren die Liebe zum Galopprennsport. Ihren ers-

ten Sieg als Amateur holte sie sich im Februar 2011 um dann im März 2015 ins Profiflager zu wechseln. Allsbald wurde sie Stalljockey bei Henry de Bromhead, für den sie auch ihren ersten Grade I Sieger ritt. Ihren ersten Ritt im Grand National absolvierte sie im Jahr 2018 und der erste lang erwartete und erhoffte Sieg in Cheltenham folgte im Jahr 2019. In der Saison 2018/2019 schaffte sie auch ihren großen Durchbruch, mit 90 Siegen erreichte sie Platz zwei der Jockeystatistik in Irland. Eine Leistung, die sie in der abgelaufenen Saison 2020/2021 wiederholen konnte.

Die Erfahrung, das nach großen Erfolgen auch mal schwarze Tage kommen, musste sie leider Mitte Juli machen als sie, mit der Favoritin in einem Hürdenrennen zu Sturz kam. Trotzdem sie sich einen Knöchelbruch und eine Hüftverletzung zuzog,

war sie einen Tag nach der Operation schon wieder besser Laune.

Es sei ihr zu wünschen, dass sie nach der diesjährigen Wahl zur RTE-Sportpersönlichkeit des Jahres (ähnlich unserer Wahl zum Sportler des Jahres), die im Dezember stattfindet, ein weiteres Highlight ihrem Lebenslauf anfügen kann.

Rachael Blackmore – früh übt sich...



Historischer Sieg mit „Minella Times“ im Grand National 2021

## Hollie Doyle

Die 24-jährige Engländerin ist ein 1,5 Meter kleines Kraftpaket (51 kg). Sie läutete eine neue Ära für weibliche Jockeys ein und setzte mit ihren 116 Siegen im Jahr 2019 eine neue Rekordmarke an Gewinnern in einem Jahr, erzielt von einer Frau auf der Flachrennbahn. Damit schaffte sie es unter die Besten zehn in der britischen Jockeywertung. Ein Jahr später, 2020, stellte sie ihren eigenen Rekord von 2019 ein und wurde mit 139 Siegen vierte im Jockeychampionat, das beste Resultat, das je eine Frau erreicht hat.

Sie stammt aus einer Familie mit Rennsport hintergrund,

bereits mit neun Jahren bestritt sie ihr erstes Ponyrennen. Die Maidenschaft als Jockey legte sie gleich bei ihrem ersten Ritt, noch als Amateur, im Mai 2013 ab. Ihre Jockeylehre absolvierte sie von 2014 bis 2017 am Stall von Richard Hannon. Ihren ersten Erfolg in einem Listenrennen erzielte sie noch als Lehrling im August 2017. Ihren ersten Sieger während des Royal Ascot Meetings hatte sie 2020 und ihr erstes Gruppe Rennen gewann sie im selben Jahr in Newmarket auf dem July Kurs. Am 29. August 2020 gewann sie in Windsor fünf Rennen der Karte, was vorher noch keiner Frau gelungen war. Dieses Kunst-

stück wiederholte sie 2021 in Kempton Park. 2020 sollte sowieso eine außergewöhnliches Jahr für sie werden, am Ende der Saison gelang es ihr am Champions Day in Ascot die ersten beiden Rennen der Karte zu gewinnen. Es war ihr erster Gruppe I Erfolg ebenso wie der erste Sieg einer Frau an diesem wichtigsten Renntag zum Saisonende. Auch an Auszeichnungen mangelt es nicht mehr in ihrem Lebenslauf. 2019 erhielt sie den Lester für den besten weiblichen Jockey des Jahres. 2020 folgte The Sunday Times-Sportlerin des Jahres und der 3. Platz bei der Wahl der BBC Sportpersönlichkeit des Jahres, sowie drei weite-





re Lesters unter anderem für den besten Jockey auf der Flachen.

Ihr Lebenstraum wäre einmal Champion Jockey in GB zu werden, ich denke wenn sie so weiter macht ist es ein realistisches Ziel. Wünschen wir ihr auf den Weg dorthin „good luck“.

**Brigitte Bauer**



Qipco British Champion Sprint Stakes: Erster Gruppe I Sieg mit „Glen Shiel“



Hollie – das kleine Kraftpaket kann das doppelte ihres eigenen Gewichts stemmen

PFUND (S) SATTEL 47/21

## BARSANTI – VON ROYAL ASCOT ZUM HAPPYEND

Am 14. Februar 2012 erblickte ein Vollblut Hengstfohlen auf dem Glenvale Stud in Irland das Licht der Welt. Sein Vater war „Champs Elysées“ und seine Mutter „Silver Star“ und passend zum Valentinstag hatte er ein perfektes weißes Herz-Abzeichen auf seiner Stirn, das ihm später in seinem Leben einige Berühmtheit beschern würde. Eineinhalb Jahre später wurde dieses nun nicht mehr Fohlen sondern sozusagen Jährling auf die Tattersalls Auktion nach Newmarket gebracht um dort im berühmten Book 1

der breiten Welt angeboten zu werden.

Für 170 000 Pfund wurde er von Sheikh Mohammed Bin Obaid Al Maktoum gekauft und kam zu Luca Cumani in Newmarket ins Training. Man nannte ihn „Barsanti“, nach Francesco Barsanti, der 1690 in der Toskana geboren, ein berühmter Komponist war und die meiste Zeit seines Lebens in England verbrachte.

„Barsanti“'s Mutter hatte bis jetzt nur mittelklassige Pferde hervorgebracht und mit der großen Statur waren die Erwartungen erst mal nicht

zu hoch mit ihm und es war klar, dass er Zeit brauchen würde um sich zu entwickeln. Glücklicherweise hatte er mit Luca Cumani damit den wohl besten Trainer gefunden. Luca war berühmt dafür gewesen, dass er Pferden Zeit gab sich zu entwickeln und sie nur Rennen liefen wenn sie dafür bereit waren.

Deshalb trat „Barsanti“ sein erstes Rennen auch erst als Dreijähriger im Juni in Goodwood an. Über eine Meile und unter Jockey Adam Kirby bekam er ein leichtes Rennen und kam als Fünfter über die



Ziellinie. Er lief dann als Dreijähriger noch weitere drei Mal und wurde zwei Mal Dritter und einmal Zweiter bevor er im November kastriert wurde und in die Winterpause ging.

Diesen Winter 2015/16 ereignete sich ein spektakulärer Wechsel, da Sheikh Obaid sich nach diversen Meinungsverschiedenheiten entschloss seine ca. 80 Pferde von Luca Cumani abzuziehen und zu dem relativ jungen und neuen Trainer Roger Varian zu geben. Unter anderem auch den Superstar „Postponed“, nunmehr Deckhengst im Darley-Imperium.

„Barsanti“ startete also im Frühling 2016 seine nun Vierjährigen-Laufbahn und gewann seine ersten drei Rennen (2000m, 2200m und 2400m) gleich hintereinander. Er lief insgesamt 7 Rennen in diesem Jahr und gewann 4 Handicap Rennen, wurde zwei Mal Zweiter und ein Mal Dritter im Listenrennen.

Irgendwie schien es immer nicht ganz so zu reichen um ein Listenrennen zu gewinnen. Im Herbst seiner Vierjährigen-Saison hatte er dann etwas mit Lahmheiten zu kämpfen und konnte 246 Tage lang nicht an den Start gehen. Und dies ist die Zeit als ich in sein Leben trat, oder er in meines, wie man es eben sehen will.

Ich lebte zur der Zeit bereits seit einem Jahr in Newmarket und war für den Trainer Ed Dunlop ausgeritten. Nicht besonders angetan vom englischen Leben, Wetter, Essen, etc. wollte ich eigentlich wieder meine Koffer packen und mich auf den Rückweg nach Kontinental-Europa machen. Doch wie es der Zufall so

wollte brachte mich ein Freund in Verbindung mit Hanaiko Varian, Roger Varians Frau und ich bekam das Angebot für ihn auszureiten. Eine Entscheidung die wahrhaftig mein gesamtes Leben grundlegend verändern sollte! Denn bereits am ersten Tag im neuen Stall lernte ich den sympathischen Hufschmied Alex kennen und lieben. 6 Jahre später, ein gemeinsames Haus und einen Ring am Finger bin ich zwar immer noch kein großer England-Fan, aber bereue es definitiv nicht, dass ich damals ja zum neuen Job gesagt hatte.

Als ich das erste Mal den nun 5-jährigen Wallach „Barsanti“ ausritt, war ich zuerst nicht sehr begeistert. Er pullte unglaublich stark, hielt seinen Kopf wie eine Giraffe nach oben und ich hatte Probleme ihn in der Geschwindigkeit zu halten die ich wollte. Ich hoffte sogar ihn nicht mehr reiten zu müssen am nächsten Tag. Der damalige Assistenztrainer TJ Kent beschloss allerdings, dass ich doch mein „Dressurding“ mit „Barsanti“ machen könnte, und ihn damit vielleicht etwas mehr versammelt reiten könnte. Also lehrte ich „Barsanti“ die Basics von vorwärts-abwärts reiten und versuchte mein Bestes ihn jeden Tag so gut es ging nicht mit 60km/h den Warren Hill hinauf zu galoppieren.

Eigentlich reiten bei Roger fast ausschließlich Jockeys in den schnellen Arbeiten, aber ich wurde für meine harte Arbeit belohnt und durfte „Barsanti“ auch auf sämtlichen verschiedenen Galopps reiten. Unter anderem auf der berühmten Golden Mile, der Rowley Mile und der Al Bahatri Bahn. Ich

weiß bis heute nicht, wie ich ihn in den Galopps eigentlich halten konnte, aber ich setzte mich immer ganz knapp hinter das Führpferd und betete, dass er clever genug wäre nicht zu knapp aufzugaloppieren. Er tat es nie, passte auf uns auf und ich durfte die wohl schönsten Galopps in meinem Leben mit ihm genießen.

Er war das einzige Pferd in England das ich auch zu den Rennen nahm. Dank ihm durften Alex und ich zu den besten Rennmeetings Englands gehen. Und Dank Sheikh Obaid der selbst sehr selten zu den Rennen geht, bekamen wir jedes Mal sogar Besitzerkarten!

Das absolute Highlight war aber als der nun 5-jährige Handicapper „Barsanti“ am 24. Juni 2017 im Gruppe 2 Hardwick Stakes in Royal Ascot lief. Er war eher ein Außenseiter, da er zuvor auch auf Listenebene es nicht geschafft hatte zu überzeugen. Ich durfte ihn an diesem großen Tag wieder führen und das alleine war schon ein Erlebnis. Niemand erwartete wirklich ein gutes Ergebnis, da die Konkurrenz zu groß schien. Das Rennen war sehr schnell, „Barsanti“ lag an letzter Stelle doch auf der Zielgeraden kam er dann plötzlich angeflogen! Wir rasteten absolut aus! Es gelang ihm fast seine Nase in Front zu strecken. Er wurde Zweiter, eine halbe Länge hinter dem irischen Derby-Zweiten „Idaho“! Es war ein absolut unvergesslicher Tag für uns und ich konnte mein Glück so ein Pferd reiten zu dürfen kaum fassen.



„Barsanti“ lief noch bis Ende 7-jährig Rennen, wobei er wegen seines 108 GAG von nun an nur mehr sehr schwere Listen oder Gruppe Rennen absolvierte. Insgesamt lief er 24 Rennen wovon er 5 gewinnen konnte und nur ganze drei Mal unplatziert bzw. Fünfter wurde. Seine Gewinnsumme belief sich auf 290 000 Pfund. In seinem letzten Rennen am 13. September 2019 wurde er Vierter hinter „Stradivarius“.

Ich hatte die Ehre ihn ganze 2,5 Jahre im Training zu reiten und wusste bald, dass dies mein „horse of a lifetime“ war. Leider ist im Rennsport wenig Platz für Gefühle und es ist ein großes Business. Als er 2019 nicht mehr ganz so erfolgreich lief, wurde entschieden ihn zu den Oktober Horses in training sales zu schicken. Ich heulte mir wochenlang die Augen aus und sah dieses wunderbare, intelligente und sensible Geschöpf bereits in ein fernes Land verkauft oder bei Menschen die ihn nicht so gut behandeln würden und ich würde womöglich eines Tages erfahren, er hätte sich ein Bein gebrochen. Und dann geschah das Wunder und er überraschte alle im August als er knapper Fünfter im Ebor Handikap, das mit einer Million Pfund höchst dotierte Handikap Rennen in England, wurde. Er lief unglaublich gut und nun wurde darüber diskutiert ihn im Melbourne Cup laufen zu lassen. Er wurde von der Auktionsliste gestrichen und ich kann gar nicht erklären wie erleichtert ich war.

Es wurde aber entschieden dass er anstatt nach Melbourne geflogen zu werden zuerst in Dubai laufen sollte

und danach zum Saudi Cup nach Saudi Arabien zu fahren. Da ich nun wieder Vollzeit als Tierärztin arbeitete, wusste ich, dass dies wohl alles ohne mich stattfinden würde. Ich konnte ihn nicht mehr jeden Morgen reiten und es zerbrach mir das Herz ihn in einem sehr straffen und harten Trainingsregime zu sehen, das ihn für Dubai fit machen sollte. Er begann eine leichte Lahmheit zu zeigen und der perfekte Gentleman, der er immer gewesen war, wollte nun plötzlich nicht mehr auf die Bahn gehen. Er blieb jedes Mal am Anfang der Bahn stehen und wollte nicht mehr cantern. Er hatte die Nase voll.

Dann passierte das Unglück, als ich gerade in Australien auf Urlaub war. „Barsanti“ galoppierte eine Abschlussarbeit bevor er nach Dubai fliegen sollte und zog sich einen katastrophalen Fesselträgerschaden mit Griffelbeinfraktur zu. Die Nachricht erreichte mich am anderen Ende der Welt und ich fühlte mich furchtbar, da ich nicht wusste wie schlimm es war und was nun seine Zukunft war.

Es war schnell klar, dass diese Verletzung das Ende seiner Karriere war. Als ich aus Australien zurück kam, war „Barsanti“ bereits aus dem Rennstall verschwunden, um Platz für das nächste Pferd zu machen. Ich fand heraus das er auf einem Gestüt in der Nähe von Newmarket und seine Zukunft ungewiss war. Zugleich passierte Covid – die Welt ging in den Lockdown und ich konnte ihn nicht besuchen gehen. Roger Varian wusste, dass egal wie schlimm Barsanti's Verlet-

zung war, ich ihm unbedingt ein neues zu Hause geben wollte. Aber leider hieß es zuerst, Sheikh Obaid hätte andere Pläne mit ihm. Wieder vergoss ich wochenlang Tränen und hatte mich dann schon fast mit der Situation abgefunden, als Roger eines Morgens zu mir kam und mich fragte ob und wann ich „Barsanti“ abholen könnte.

Eineinhalb Jahre nachdem er sich seine schwere Verletzung zugezogen hat, lebt er nun in einem kleinen privaten Stall 5 Minuten außerhalb von Newmarket. Er genießt sein Leben in einem Offenstall, steht bei Regen draußen, döst im Gras in der Sonne und ist ein fester Bestandteil unserer Familie. Tagtäglich kann ich mein Glück (und seines!) immer noch nicht fassen, dass wir es doch noch zu einem Happyend geschafft haben. Seine Verletzung ist zwar gut verheilt aber wie viel er in Zukunft wird machen können ist ungewiss. Die ersten 6 Monate seines neuen Lebens mit mir bestehen erst mal nur aus Schritt- und Trab- Ausritten, Camping Urlaube, Ausflüge ans Meer und in den Wald. Ich bin einfach nur froh, dass er nun sein Leben genießen kann und wir hoffentlich noch viele weitere Kapitel gemeinsam schreiben können.

**Manuela Slamanig**





Royal Ascot



Am Meer



Im Fluß



Mit Hackamore



PFUND (S) SÄTTEL 47/21



# Österreichischer Amateur-Rennreiter-Verein Die Wiener AmateurrenreiterInnen

Freudenau 65, A-1020 Wien

E-Mail: [oearv@amateurrenreiter.at](mailto:oearv@amateurrenreiter.at)



PFUND (S) SATTEL 47/21

## EINLADUNG

### Zu den Ordentlichen Generalversammlungen des Österreichischen Amateur-Rennreiter-Vereines und der Wiener AmateurrenreiterInnen für das Jahr 2021

**Termin:** Donnerstag, 16. September 2021, 18:30 Uhr

**Ort:** Restaurant „Altes Jägerhaus“, Freudenau 255, 1020 Wien

#### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlungen 2019
3. Bericht der Rechnungsprüfer für 2020
4. Entlastung des Präsidiums und des Ausschusses für 2020
5. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 2021
6. Bericht des Kassiers für 2021
7. Bericht der Rechnungsprüfer für 2021
8. Entlastung des Präsidiums und des Ausschusses für 2021
9. Wahlen des Präsidiums, des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
10. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages und der Aufnahmegebühr 2022
11. Anträge (diese müssen bis spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung schriftlich beim Vorstand des ÖARV/DWAR eingelangt sein)
12. Allfälliges

Ist die Generalversammlung um 18:30 Uhr nicht beschlussfähig, findet sie – unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitglieder – mit derselben Tagesordnung um 19:00 Uhr statt.

Im Anschluss an die Ordentliche Generalversammlung laden wir zum Essen ein.

Um die GV's Pandemie-gerecht planen zu können **bitten wir um Antwort bis 9.9.2021** unter [genetri@amateurrenreiter.at](mailto:genetri@amateurrenreiter.at) oder +43 664 3027354 oder +43 699 11321597

**Brigitte STÄRK**  
Präsidentin

#### Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:  
Österreichischer Amateur-Rennreiter-Verein und Die Wiener AmateurrenreiterInnen  
Freudenau 65, A 1020 Wien  
Tel.: +43 664 3027354 oder +43 699 11321597  
e-mail: [office@amateurrenreiter.at](mailto:office@amateurrenreiter.at), [www.amateurrenreiter.at](http://www.amateurrenreiter.at)  
Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Vorstandes übereinstimmen.

